Unsere neue Leserumfrage : warum nicht mehr Alters-Wohngemeinschaften?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **55 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere neue Leserumfrage

Warum nicht mehr Alters-Wohngemeinschaften?

Zum «Experiment Alters-Wohngemeinschaft» lesen Sie heute einen Artikel. Fragen Sie sich nicht auch, warum Junge heute so oft und Aeltere nur selten in Wohngemeinschaften zusammenleben? So viele Betagte haben Angst vor dem Eintritt in ein Altersheim, wo ihnen alles abgenommen wird, wo sie aber auch nicht mehr viel zu sagen haben. Und viele fürchten, den teuren Pensionspreis im Altersheim nie bezahlen zu können. Wäre da eine Wohngemeinschaft nicht eine echte Alternative?
Berichten Sie uns, wenn Sie irgendeine Form von Alters-Wohngemeinschaft kennen oder sie gar miterleben.
Einsendefrist: 31. Juli 1977.
Honoriert werden die im Septemberheft abgedruckten Beiträge.

---

hen würden, um so ferne Länder kennenzulernen? Wenn Sie ja schon gereist sind, haben Sie bestimmt das nötige Vorstellungsvermögen, dass das Gelesene vor Ihrem inneren Auge lebendig werden kann. Ich bin durch die Pflege meiner betagten Mutter ganz ans Haus gebunden und habe trotzdem mit dem Atlas und Büchern vieles von der Welt «gesehen». Ich «war» auf diese Weise in Alaska, Südamerika (auf den Spuren der Inkas) und in China. Die wissenschaftlich gut dokumentierten Bildbände bieten einem ungeheuer viel. Und das Schöne ist dabei, dass man aufs Mal nur so viel geniessen muss, wie man zu verdauen imstande ist. Nach ein paar Seiten Lektüre kann man das Buch weglegen, das Gelesene, Geschaute überdenken. Versuchen Sie es auch einmal *so!* In diesem Sinne wünsche ich Ihnen glückliche Reise! *Frau M. B.*

Danke für diese klugen Worte: Es ist erfreulich, dass Sie Ihre «literarischen» Reisen so geniessen können. *Rk.*

Kürzlich erhielten wir nachstehendes Gedicht, verfasst von einer 82jährigen Frau, als sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde.

Tu was Gutes!
Du kannst die Zeit nicht halten,
nicht Uhr- nicht Herzensschlag.
Lass nur das Schicksal walten
und nütze jeden Tag.

Sei immer frohen Mutes,
auch ohne Sonnenschein.
Tu jeden Tag was Gutes,
es braucht nicht viel zu sein.

Im wilden Weltgetriebe
herrscht die Geschwindigkeit.
Ein bisschen Nächstenliebe
erfordert wenig Zeit.

Josepha Raguth-Scheuz, Chur, 82

Ein «Alters-Tagebuch» als Lebenshilfe
1914 wurde ich als Postangestellter gewählt und nach 47 Dienstjahren in den Ruhestand versetzt. Ich habe mich damals ziemlich intensiv mit Zukunftsfragen beschäftigt. Meine liebe Ehegefährtin war zu jener Zeit gesundheitlich schon oft kränklich und hat mich gebeten, die Fragen, die sich in absehbarer Zeit stellen könnten, aufzuzeichnen.
Ich bin so froh, dass ich diesem Wunsche folgte. Vor 2½ Jahren hat mich meine treue Ehegefährtin für immer verlassen. Wie oft hat sie während ihrer langen Leidenszeit mein grau-blaues Heft zur Hand genommen und sagen dürfen: «Mein Leben war nicht nutzlos und es sind so viele lieb mit mir, ich kann es fast nicht fassen!»

Herr A. K. in M.

Der Verfasser dieses Briefes legte uns das erwähnte «grau-blaue Heft» gleich bei. Es enthält viele wertvolle Gedanken über das Altern. Vielleicht reicht der Platz einmal zum Abdruck einer dieser längeren Betrachtungen. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Rk.